

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Henriette Meyer-Patzelt, ev.-ref.

15. Juli 2018

Leben und reiche Fülle

Lk 12,20f / Joh 10,11

Liebe Hörerin, lieber Hörer, guten Morgen zu diesem Sonntag

Der Sommer fühlt sich reich und voll an mit seinen Gaben, die wir in diesen Wochen auskosten dürfen. Wer sich seinen Sommersalat nicht aus dem eigenen Garten zusammenstellen kann, steht in den Geschäften vor Regalen mit einer grossen Auswahl an Früchten der Erde. Am liebsten sollen sie biologisch sein. Logisch, denn «Bio» bedeutet so viel wie «Leben». Und Bio-Gemüse und -Früchte sollen die Lebensqualität steigern, weil sie einen besonderen Nährwert versprechen. Sie stammen aus biologischem Anbau ohne Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln, Kunstdünger und anderen Schadstoffen.

Wer er sich leisten kann, strebt in unserer westlichen Kultur Qualität und Vielfalt an, nicht nur in Bezug auf Nahrungsmittel. Das Leben auskosten in all seinen Facetten beschert uns Menschen ein reiches Leben. Darum hören junge Menschen nicht selten von ihren Eltern den Satz: «Mach etwas aus deinem Leben». Denn alles Leben steht unter dem Gesetz des Wachstums. Wir möchten selten bleiben bei dem, was wir sind und bei dem, was wir haben. Wir möchten mehr leben und oftmals auch mehr haben vom Leben. Dazu stehen dem heutigen Menschen viele Möglichkeiten zur Verfügung. Und wer möchte sich nicht möglichst viele Wünsche erfüllen, die sein Herz begehrt?

Die Sehnsucht nach einem reichen Leben gehört zum Menschen seit es ihn gibt. Schon Adam und Eva wollten den Garten, in dem sie sich befanden, ganz auskosten – nicht nur ein bisschen. Sie gaben sich nicht zufrieden mit dem Verbot, den Baum in der Mitte des Gartens nicht berühren und von

seinen Früchten nicht essen zu dürfen. Bei Adam und Eva fing also bereits die Sehnsucht nach einem uneingeschränkten Leben an und setzt sich fort bis in unsere Tage.

Einer wusste um die Sehnsucht des Menschen nach einem Leben in reicher Fülle. Er hat kühn behauptet: *Ich bin gekommen, damit die Menschen Leben und reiche Fülle haben.* Es war Jesus von Nazareth, von dem dieses Wort im Johannesevangelium überliefert ist. Er nahm die Bedürfnisse von Frauen, Männern und Kindern ernst, denen er begegnete. Er nahm ihre Herzensanliegen wahr und beobachtete genau wie sie nach mehr Leben beehrten. Da gab es solche, die viel hatten und immer noch mehr wollten, und andere, die über wenig oder keinen Besitz verfügten. Jesus begegnete Menschen, die viel Macht über andere besaßen und sie auszuspüren wussten, und solchen, die keine Möglichkeit hatten, sich zu behaupten, geschweige denn einzubringen in Missstände von Macht und Ohnmacht.

Jesus war nicht der erste, der erkannt hatte: Menschen beginnen unter ganz verschiedenen Bedingungen ihr Leben. Nicht alle können in gleicher Weise für sich und ihre Rechte eintreten, weil sie wirtschaftlich abhängig sind von Anderen oder aus Verstrickungen mit ihrem Lebensumfeld nicht herauskönnen. Jesus selber sprach zu Menschen, die damals unter dem Joch der römischen Fremdherrschaft litten und sich nach Gerechtigkeit sehnten. Und er hatte gesehen, wie die Menschen alle gleich sich nach einem Leben in Fülle sehnten – nach einem Leben in reicher Fülle.

Zunächst aber spricht Jesus nicht vom Leben in reicher Fülle. Er sagt schlicht: *Ich bin gekommen, damit die Menschen Leben haben.* Leben ist zunächst nichts anderes als die Alternative zum Tod. Leben ist zu verteidigen, dort, wo Menschen ausgebeutet und unter dem Existenzminimum leben, dort, wo Lebensraum und die Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde zerstört wird. Leben an sich ist kostbar. Das erfährt auch jeder, der körperlich beeinträchtigt ist, und in diesen lichten Sommertagen nicht seinen Rucksack packen und ohne weiteres jede Wanderung auf sich nehmen kann. Und wie kostbar Leben an sich ist, weiss auch jeder und jede Geflüchtete. In ihrem Heimatland sind diese Menschen an Leib und Leben bedroht. Im Land ihrer Zuflucht haben sie zufrieden zu sein mit dem, was ihnen zugestanden wird. Diese Menschen haben an eigenem Leib erfahren: Leben an sich ist genug.

So leben Menschen mit Entbehrung und Verzicht. Andere können nicht genug vom Leben kriegen. Und alle gleich hungert und dürstet es nach Leben. Ihnen allen sagt Jesus: *Ich bin gekommen, damit die Menschen Leben und reiche Fülle haben.*

Das Leben in reicher Fülle leben. Das klingt verlockend – ja gar einladend, Hab und Gut zu vermehren, koste es, was es wolle. Das klingt verlockend, noch mehr zu wagen, noch mehr an Mensch und Tier herum zu experimentieren und seine Fühler immer weiter und weiter zum Himmel auszustrecken. Und wenn wir dieser Verlockung erliegen, blüht uns dann ein Leben in Fülle, ein Leben in reicher Fülle wie Jesus es den Menschen gewünscht hat - nicht nur den privilegierten, sondern allen Menschen? - Wohl kaum. Denn Leben ist mehr als das, was glänzt und nach aussen reich erscheint. Leben ist mehr als das, was wächst und wächst am Bruttosozialprodukt und Vielem mehr. Doch weder Bäume noch Menschen wachsen in den Himmel. Und jeder weiss: Kein Mensch kann alles haben und alles leben, was er begehrt und möglich wäre. Denn früher oder später bekommt jeder und jede mit den Grenzen des Lebens zu tun. Irgendwann haben wir alles loszulassen – und das ist die letzte Grenze unseres Menschseins. In einem Gleichnis hat es Jesus einmal so gesagt zu einem, der nach immer grösseren Scheunen für seine Ernte trachtete: *Du Narr, noch in dieser Nacht wird man deine Seele von dir zurückfordern. Was du gesammelt hast – wem wird es gehören?* Und der Evangelist Lukas doppelt nach: *So geht es dem, der Schätze sammelt und nicht reich ist vor Gott.*

Wer ist dann reich vor Gott? - Wohl einer, der - wie Jesus - sich als Hüter des Lebens versteht und das Wohl aller Menschen im Auge behält. Vielleicht werde ich reich vor Gott, wenn ich abzuwägen weiss: zwischen dem, was möglich und unmöglich zu leben und zu haben ist. Wenn ich abzuwägen weiss zwischen dem, was nötig und unnötig zu leben und zu haben ist. Welch ein Luxus überhaupt, abwägen zu dürfen! In Ländern, wo Menschen ums blosse Überleben kämpfen, gibt es nichts abzuwägen. Und auch bei uns zwingt die Wirklichkeit Menschen, zwischen diesem und jenem Begehren nicht abwägen zu können. Wohnungslose zum Beispiel sind froh, wenn sie - auch im Sommer - irgendwo Unterschlupf finden. Andere müssen haushalten mit dem, was ihre kleine AHV zulässt. Beharrlich sagt Jesus allen zu: *Ich bin gekommen, damit Ihr Leben und reiche Fülle habt.* Leben wächst in verschiedenen Richtungen – zu anderen Menschen hin, wenn wir es gerecht mit ihnen teilen. Leben wächst von anderen Menschen weg, wenn wir ihre Lebensmöglichkeiten beeinträchtigen.

Ändern kann ich die Welt nicht in allen Belangen. Und retten schon gar nicht. Das kann nur Gott allein. Aber ich muss auch nicht meinen, nichts tun zu können gegen ungerechte Arbeits- Produktions- und Lebensverhältnisse, gegen Ausbeutung von Menschen, Tieren und der Natur. Auf meinem kleinen Quadratmeter darf ich Leben fördern mit seiner Vielfalt für alle. Und ich darf mich dabei inspiriert wissen von dem, der schöpferisch wirkt, an mir und an dem, was wachsen darf für alle Menschen in diesen reichen vollen Sommerwochen. Denn Jesus hat`s gesagt: *Ich bin gekommen, damit ihr Leben und reiche Fülle habt.*

Henriette Meyer-Patzelt
Dorfstr. 75, 8805 Richterswil
henriette.meyer-patzelt@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich